

**A ALLGEMEINES**

**AR MEDIEN**

**Deutschland**

**Visuelle Kommunikation**

**1840 - 2015**

**18-1** *Das visuelle Zeitalter* : Punkt & Pixel / Gerhard Paul. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 760 S. : Ill. ; 27 cm. - (Visual history ; 1). - ISBN 978-3-8353-1675-1 : EUR 39.00  
[#4977]

Verfaßt während einer zweijährigen „opus magnum“-Förderung der Volkswagen-Stiftung markiert der monumentale Band den Abschluß der akademischen Laufbahn von Gerhard Paul, der sich seit seiner Dissertation von 1984, Habilitation von 1990 und zahlreich folgenden Werken immer wieder auch Studien zur *visual history* gewidmet hat (Einleitung, S. 14).<sup>1</sup> Gerhard Paul war von 1994 bis 2016 Professor für Geschichte und ihre Didaktik an der Europa-Universität Flensburg, nach eigenen historischen Studien<sup>2</sup> zu Bildern im Nationalsozialismus und in historischen und aktuellen Kriegen hat er sich seit den ersten 2000er Jahren explizit mit dem Konzept einer *visual history* als Weiterentwicklung historischer Bildkunde befaßt;<sup>3</sup> 2006 hat er hierzu einen ersten Band mit einer allgemeinen Einführung und 18 Bildanalysen vorgelegt<sup>4</sup> und seine wissenschaftlich und pädagogisch begründete Position hat er 2014 in einem Beitrag zu „Docupedia-Zeitgeschichte“

---

<sup>1</sup> Die DNB verzeichnet 47 Einträge zu Büchern, an denen Gerhard Paul als Verfasser oder Herausgeber mitgewirkt hat.

<sup>2</sup> „*Deutsche Mutter - heim zu Dir!*“ : warum es misslang, Hitler an der Saar zu schlagen ; der Saarkampf 1933 - 1935 / Gerhard Paul. - Köln : Bund-Verlag, 1984. - 434 S. - ISBN 3-7663-0881-5. - *Aufstand der Bilder* : die NS-Propaganda vor 1933 / Gerhard Paul. - Bonn : Dietz, 1990. - 324 S. - ISBN 978-3-8012-5015-7. - *Bilder des Krieges - Krieg der Bilder* : die Visualisierung des modernen Krieges / Gerhard Paul. - Paderborn : Schöningh ; München : Fink, 2004. - 526 S. - ISBN 978-3-507-71739-9. - *Der Bilderkrieg* : Inszenierungen, Bilder und Perspektiven der „Operation Irakische Freiheit“ / Gerhard Paul. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2005. - 237 S. - ISBN 978-3-89244-980-5.

<sup>3</sup> Vgl. den knappen Wikipedia-Eintrag für Gerhard Paul:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard\\_Paul\\_\(Historiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Paul_(Historiker)) - Die Website der Universität Flensburg ist wenig effektiv: <http://www.uni-flensburg.de/geschichte/wer-wir-sind/personen/sen-prof-dr-gerhard-paul-pens/> - Ähnlich sein Eintrag im Online-Nachschlagewerk für die historische Bildforschung *visual history*:

<https://www.visual-history.de/author/gerhard-paul/> [alle 2018-01-15]

<sup>4</sup> *Visual history* : ein Studienbuch / hrsg. von Gerhard Paul. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2006. - 379 S. ISBN 978-3-525-36289-1.

noch einmal überarbeitet und zusammengefaßt.<sup>5</sup> Zu Beginn seiner „opus magnum“-Förderung hat Paul 2013 einen weiteren Sammelband mit 17 ausführlichen Bildanalysen aus eigener Hand vorgelegt,<sup>6</sup> in ähnlicher Manner, wie er als Herausgeber bereits 2009 zwei Bände mit 181 Bildanalysen von 160 Kolleginnen und Kollegen **Das Jahrhundert der Bilder** veröffentlicht hatte.<sup>7</sup> Sein bewährtes Prinzip, in ausführlichen Einzelanalysen Bildinhalte zu erläutern, dies durch zahlreiche Zitate zu untermauern und durch ähnliche und verwandte Bilder aus dem historischen und didaktischen Umfeld erklärend anzureichern, hat Paul in **Das visuelle Zeitalter** nun aufgegeben. Statt dessen nimmt er seine Leser mit auf eine ausgedehnte, weitläufige Reise durch die Geschichte vor allem der photographischen und mechanisch produzierten Bilder von 1839 bis in die Gegenwart, zu weiteren Bildprodukten inklusive Film und Fernsehen und unter Einschluß der Architektur:<sup>8</sup> durch sieben Kapitel der Geschichte des visuellen Zeitalters mit geographischem Schwerpunkt im deutschsprachigen Raum, resümierend in einem achten Kapitel über die zweite Welt des Visuellen, von der Kontemplation über die Immersion zur Emersion.<sup>9</sup> Dem Vorbehalt gegenüber der *visual history*, sie verzichte bei aller Methodenpluralität auf Aussagen zur Wirkung der Bilder, kommt Paul in seinem neuen Buch nun deutlich und ausdrücklich entgegen, indem er jedes seiner Großkapitel mit Beobachtungen zum *visual man* als dem neuen Persönlichkeitstypus des visuellen Zeitalters abschließt.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> [https://docupedia.de/zg/Visual\\_History\\_Version\\_3.0\\_Gerhard\\_Paul](https://docupedia.de/zg/Visual_History_Version_3.0_Gerhard_Paul) [2018-01-15].

<sup>6</sup> **BilderMACHT** : Studien zur Visual History des 20. und 21. Jahrhunderts / Gerhard Paul. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 676 S. - ISBN 978-3-8353-1212-8.

<sup>7</sup> **Das Jahrhundert der Bilder** / hrsg. von Gerhard Paul. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 27 cm [#0529]. - 1900 - 1949. - 2009. - 822 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-525-30011-4 : EUR 39.90. - 1949 bis heute. - 2008. - 798 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-525-30012-1 : EUR 39.90. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz285878573rez-1.pdf> - Anzumerken ist, daß das neue Buch in der äußeren Gestaltung, in Umschlagsgestaltung, Format und Volumen an diese beiden Bände paßgenau anschließt.

<sup>8</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/107961480x/04>

<sup>9</sup> Einen weiteren Untersuchungsstrang zu zeitgenössischen Bilddiskursen und zur Herausbildung einer Wissenschaft des Visuellen neben der Kunstgeschichte hat Paul „aus Umfangs- und Kostengründen“ separat veröffentlicht und in drei Teilen online frei zugänglich gemacht: **Von Feuerbach bis Bredekamp** : zur Geschichte zeitgenössischer Bilddiskurse / Gerhard Paul. URL:

<https://www.visual-history.de/2015/09/28/von-feuerbach-bis-bredekamp-zur-geschichte-zeitgenoessischer-bilddiskurse/>

<https://www.visual-history.de/2015/11/09/von-feuerbach-bis-bredekamp-zur-geschichte-zeitgenoessischer-bilddiskurse-2/>

<https://www.visual-history.de/2016/02/29/von-feuerbach-bis-bredekamp-zur-geschichte-zeitgenoessischer-bilddiskurse-3/> [2018-01-15].

<sup>10</sup> Der Rezensent schließt sich gern der Kritik von Christine Engel in ihrer Rezension im Informationsportal hsozkult an, die an Stelle des Begriffs *visual man* eine gegenderte Variante noch attraktiver gefunden hätte:

Die historische Gliederung beginnt mit einem Großkapitel zur Mobilisierung des Auges (angesetzt mit der Präsentation der Daguerreotypie 1839) bis zur Mobilmachung des Auges im Ersten Weltkrieg, resp. bis zu seinem Ende 1918. Die große Spanne der Entwicklung von Bildmedien und ihrer technischen Grundlagen verdichtet sich zwar im wesentlichen auf die zweite Hälfte dieser Zeit, ist aber nur in einem *par force* durch die Kulturgeschichte der Bildproduktion zu bewältigen. In nahezu jedem Satz werden neue Erfindungen, ihre Anwendungen und Folgen für Alltag, Wissenschaft, Kultur, staatliche Verwaltung und Politik präsentiert, zunächst für die Jahre bis 1900 als „Sattelzeit“, danach in einer Durchsetzungs- und Etablierungsphase bis zum Weltkrieg und in einem erneuten Innovationsschub während der Kriegsjahre. Das zweite Großkapitel beschreibt die Hinwendung zum Öffentlichen und Visuellen, zum Imaginären und Inszenatorischen in den Jahren der Weimarer Republik, die Durchsetzung telegrammartiger visueller Kurzformeln, die Reduktion von Information auf stereotype Bildformeln, auf vielfältige Bilderwelten, die sich gegenseitig inspirierten und überlagerten, erstmals ging es auch um die Kompetenz, Bilder deuten zu können: Die kurzen Jahre der Republik waren so etwas wie die Jugendjahre des Menschen der visuellen Kultur, der *visual man* begann ein Bewußtsein von der generierenden Kraft des Bildes in allen seinen Facetten zu entwickeln (S. 201). Dem NS-Bildregime und seinen Bilderwelten gehört das dritte Großkapitel: den sich in wenigen Etappen wandelnden, polykratisch organisierten Inszenierungen einer imaginären, ebenso heroischen wie harmonischen Welt, in die die Menschen zunehmend eintauchten. Zugleich waren sie verbunden mit einem ikonoklastischen Terror gegen alle störenden, „entarteten“ Elemente und danach noch mit dem Versuch der Unsichtbarmachung der Spuren dieser Vernichtung. Die ersten Nachkriegsjahre von 1945 bis 1949 faßt Paul im vierten Großkapitel zusammen: Sie stehen unter dem Eindruck der Bilder aus den befreiten Konzentrationslagern, den menschenleeren Ruinenbildern und den Rauchpilzen der Atombomben, während die nationalsozialistische Vergangenheit verdrängt wurde. *Bildermedien, Bilderwelten und Bilderpraxen der Bonner Republik 1949 - 1989* sind das Thema des fünften Großkapitels, gegliedert in Abschnitte zur Präsentation von Staat und Politik, zur bildenden Kunst, zu Fotografie und Film, zum Aufstieg des Fernsehens, zur Entstehung von „Fernsehwirklichkeit“ und zum Leben aus zweiter Hand, zu den „Nach“-Bildern von Nationalsozialismus, Krieg und Holocaust, Verlust und Vertreibung, Teilung und Abgrenzung, zu Bildern von Wirtschaftswunder und Gegenbildern, Werbung, Popkultur, Protest, RAF-Terrorismus, Überwachung, Information und bildgebenden Verfahren in den Wissenschaften. Im sechsten Großkapitel *Bildwelten und Bildpraxen der DDR* sieht Paul die zeitlose Utopie einer klassenlosen Gesellschaft in einer „Diktatur der schönen Bilder“ beschworen, die sich immer auf die Bilderwelten Westdeutschlands bezog, durch die sie sich tagtäglich bedroht sah, ebenso wie durch die konterkarierenden realen Bildeindrücke aus dem Alltag oder durch die subtilen Gegenbilder von Künstlern, alles in

wechselnden Phasen rigider Kontrolle und größerer Freizügigkeit. Im siebten Großkapitel nimmt Paul die Bildkulturen der digitalen Welt in den Blick, deren Beginn er in etwa zeitgleich mit den ersten Jahren des vereinten Deutschland ab 1989/90 ansetzt als eine Epochenschwelle, seit der die Medien nicht mehr genutzt werden, um die Wirklichkeit zu (re)produzieren, sondern um sie zu simulieren. Der Beschreibung tatsächlicher und möglicher Nutzung digitaler Medien hin zur totalen Überwachung und Selbstentblößung der Menschen läßt Paul die Beschreibung staatlicher wie terroristischer Bilderkriege bis 2015 folgen, kehrt dann zurück zum Ikonoklasmus gegen die Symbole des Sozialismus in den 1990er Jahren, zur architektonischen Prächtigkeit der Berliner Republik, ihrem „Politainment“ und medialen „Histotainment“, dem Streit um „Asylflut“-Bilder und Mohamed-Karikaturen, danach wieder zu den realisierten Möglichkeiten der Digitalisierung von Fotografie und Film, TV-Reality, YouTube und Werbung, um mit der Entstehung neuer Bildkritik und den Anforderungen an Dekonstruierung und eigene Kreativität zu schließen. „Die Herstellung der Balance zwischen kritischer Distanz und Verweigerung einerseits sowie kreativer und subversiver Nutzung der neuen Möglichkeiten andererseits stellt heute gewiss eine der primären Herausforderungen an den Visual Man dar“ (S. 712).

Im abschließenden Resümee *Die zweite Welt des Visuellen und der Visual Man* skizziert Paul noch einmal die Prinzipien und großen Linien, denen seine historische Darstellung folgt, von der Ausbildung einer Hegemonie des Visuellen als eigentlichem Kennzeichen des visuellen Zeitalters zur Entstehung einer zweiten Realität des Visuellen, einer fiktiven Realität, die die wirkliche Welt zunehmend überlagerte, die sich gegenseitig durchdrangen und die beständig neue, abgekoppelte Realitäten schuf. Die Bilder begannen ein Eigenleben zu führen, verselbständigten sich, konnten religiösen Status gewinnen resp. zugesprochen erhalten, ihre traditionelle Bildersprache verblaßte, statt dessen wurden sie für jedermann zugänglich. Die Zerlegung in Rasterpunkte und später in elektronische Pixel entmaterialisierte die Bilder und machte sie beliebig handhabbar, der Rezipient wurde zum aktiven Nutzer, der mit dem Bildschirm interagiert und dessen Realität als seine eigene wahrnimmt. Die neuen Bilderwelten erwiesen sich als äußerst dynamisch, erzwangen Tabubrüche und Globalisierung, es entbrannte ein sich stets eskalierender Kampf um Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, vom offenen Ikonoklasmus bis hin zur strukturellen Unsichtbarkeit tatsächlicher Entscheidungsprozesse in Politik und Wirtschaft. Paul spricht von einem Gesetz des visuellen Zeitalters, existierende Zeigbarkeitsregeln beständig zu überschreiten, vom Zielen auf Überwältigungsstrategien und Ich-Regression, vom Ausbrechen der Bilder aus der piktoralen Realität und ihrem Eindringen in die außerpiktorale, physische Realität. Der moderne Bildermensch, der *visual man*, wandelte sich vom Rezipienten zum Produzenten, er ist nun Rezipierender und Partizipierender, Zuschauer und Teilhaber, Konsument und Produzent in einer Person, als hybride Existenz hat er beständig zu entscheiden und muß erkennen, auf welcher Realitätsebene er sich gerade befindet und agiert, Fähigkeiten, die er sich zwar angeeignet, aber nie systematisch erlernt hat. Die nötigen bildkritischen Diskurse erhofft

Paul sich von der bildenden Kunst, sie stellte die Sehgewohnheiten in Frage und ergründete das Wesen der Dinge hinter den optischen Oberflächen und lotete die kreativen Potenzen der neuen Bildsprachen und -technologien aus (S. 744).

In den sieben historischen Kapiteln hat Paul die hier nur sehr verkürzt wiedergegebenen Grundlinien immer wieder angesprochen, doppelt (zuerst konzis, dann etwas ausgeweiteter) in den jeweiligen Einleitungen und noch einmal in den zu Kapitelende folgenden Zusammenfassungen und Notizen zum *visual man*. Die historischen Ausführungen mit ihren überaus zahlreichen Beispiele folgen erkennbar jeweils einer Linie vom Allgemeinen über politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen über bildende Kunst und Architektur hin zu den in den verschiedenen Medien veröffentlichten Bildern, zu Anwendungstechniken in staatlicher Verwaltung und Polizeiwesen, zu Werbung und Propaganda, *body politics* und bildgebende Verfahren in den Wissenschaften, zum Speziellen und zurück zu allgemeineren Anmerkungen zur Entstehung und Weiterentwicklung des *visual man*.

Im historischen Bericht soll möglichst nichts übersehen werden oder unwürdigt bleiben und so hat man den Eindruck, alle Details und Beispiele werden verknüpft und Entwicklungslinien zugeordnet. Nahezu jeder Satz endet mit einer Anmerkungsnummer, die auf Anmerkungen mit Belegen und ergänzenden Literaturzusammenstellungen verweist, 551 Anmerkungen folgen allein dem ersten Großkapitel (mit einem Umfang von knapp 90 Seiten). Eine Randkolumne mit kleinformatigen Abbildungen eröffnet weitere Verweise und Belege,<sup>11</sup> die Paul als Bildzitate, als eigenständige Gegenstände der Analyse und nicht lediglich zur Illustration einsetzt (im Fließtext werden die Bildnummern den nachfolgenden Erläuterungen vorangestellt, - im ersten Kapitel für 118 Abbildungen).<sup>12</sup> Gegliedert wird die historische Beschreibung in größere, nicht numerierte Unterkapitel, in weitere Unterabschnitte (die im Inhaltsverzeichnis wohl aus Umfangsgründen – leider – nicht genannt werden) und schließlich in längere Absätze, die jeweils einem besonderen Thema zugeordnet sind. Da sich die verschiedenen, durchweg nicht numerierten Überschriften typographisch nur wenig voneinander abheben und wie die Großkapitel zum Teil ausschweifend bis blumig formuliert sind, fällt die Orientierung im Text nicht leicht. Außerdem trägt der an sich glückliche Gedanke, die Abbildungen in Randleisten zu präsentieren, nicht zur besseren Übersicht bei, sondern betont die Facettierung der inhaltlichen

---

<sup>11</sup> Die Vorlagen zu den uniformen kleinformatigen Abbildungen im Format von ca. 5 x 6 cm werden nicht weiter beschrieben, das Abbildungsverzeichnis benennt nur die Bildrechte.

<sup>12</sup> Im Überblick: Kap. I: 118 Bilder, 551 Anmerkungen zu 90 Seiten, Kap. II: 112 Bilder, 398 Anmerkungen zu 77 Seiten, Kap. III: 146 Bilder, 508 Anmerkungen zu 87 Seiten, Kap. IV: 73 Bilder, 297 Anmerkungen zu 50 Seiten, Kap. V: 205 Bilder, 782 Anmerkungen zu 136 Seiten, Kap. VI: 101 Bilder, 335 Anmerkungen zu 61 Seiten, Kap. VII: 117 Bilder, 442 Anmerkungen zu 88 Seiten, resp. insgesamt 875 Bilder, 3361 Anmerkungen zu 506 Textseiten.

Darstellung.<sup>13</sup> Abschließend ist noch zu erwähnen, daß Paul die sieben historischen Großkapitel jeweils mit einem ganzseitigen Schlüsselbild und seiner Auslegung auf der gegenüberliegenden Seite beginnt.

Zweifellos ist Paul mit der überbordenden Informationsfülle seines Buches an den Rand dessen gelangt, was man in einem erzählenden Buch anbieten kann. Vielleicht hätte er noch weitere Gliederungs- und Informationshilfen einbauen sollen, wozu sich eventuell Randnoten oder lebende Kolummentitel und ihre Aufnahme in ein detailliertes Sachregister angeboten hätten, dessen Fehlen schmerzhaft auffällt. Auch hätten die in den Anmerkungen versteckten Literaturhinweise es verdient, in ein gegliedertes Verzeichnis der verwendeten und empfohlenen Literatur überführt zu werden. So bleibt der Eindruck, daß Paul in einer bewundernswerten Leistung eine monumentale Bildgeschichte der letzten mehr als 150 Jahre vorgelegt hat, die sich aber ihrer praktischen Nutzung aufgrund der fehlenden Hilfsmittel unnötig verschließt. Dennoch wird Pauls Buch ohne Zweifel zur autoritativen historischen Darstellung der bisherigen Jahre unseres Zeitalters der Bilder werden, - sein „opus magnum“.

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8871>

---

<sup>13</sup> Mögliche Orientierungshilfen durch Randglossen und -noten werden durch die Anordnung der Abbildungen in Randleisten verhindert. Vielleicht hätte Paul die Abbildungen doch stärker in den Satzspiegel integrieren sollen. Da in den Fußzeilen die Jahresgruppen und Titel der Großkapitel mitlaufen, hätten sich möglicherweise lebende Kolummentitel in den Kopfzeilen als eine weitere Variante für zusätzliche inhaltliche Informationen angeboten. Die beigefügten Personen- und Ortsverzeichnisse bieten nur wenig Orientierungshilfe.